



**Bekehr in Petersburg, der als „Instruktor“ der russischen so genannten Marschbataillon durch sein arrogantes Auftreten in der Petersburger Garnison sehr mißliebig gemacht hat, wurde auf offener Straße von den Soldaten verhaftet und nach einer Kojerne gebracht, wo er trotz seines Protestes die Nacht über verbleiben mußte. Die britische Botschaft, durch das Verschwinden des Obersten beunruhigt, wandte sich an den Chef des Petersburger Militärbezirks, der Nikolski Wachtmeister erkundete. Günstiges Zureden half nichts. Erst als den Soldaten eine strenge Unterjochung gegen den britischen Obersten versprochen wurde, durfte dieser die Haftzelle verlassen.**

### Russische Unabhängigkeitsbewegung.

**T. U. Stodholm, 26. Juni.** Der Berichterstatter der „Bols. St.“ meldet von einer begonnenen ersten Forderung innerhalb der Streikbewegung ist sehr mißliebig gemacht hat, wurde auf offener Straße von den Soldaten verhaftet und nach einer Kojerne gebracht, wo er trotz seines Protestes die Nacht über verbleiben mußte. Die britische Botschaft, durch das Verschwinden des Obersten beunruhigt, wandte sich an den Chef des Petersburger Militärbezirks, der Nikolski Wachtmeister erkundete. Günstiges Zureden half nichts. Erst als den Soldaten eine strenge Unterjochung gegen den britischen Obersten versprochen wurde, durfte dieser die Haftzelle verlassen.

### Rußland will nationaler!

**Petersburg, 25. Juni.** (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat den Verfassungsausschuß beauftragt, zur Organisation einer planmäßigen Verteilung von Stoffen, Schuhwaren, Petroleum, Getreide und anderen notwendigen Erzeugnissen zu treten. Die Preise, zu denen diese Erzeugnisse verteilt werden sollen, die Kosten ihrer Verteilung, Beförderung und Verteilung werden.

**Petersburg, 25. Juni.** (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat die Neuordnung der Krieges- und Armeekorps-Gerichte aufgegeben, die die Teilnahme von Gefangenen vorzieht, die in gleicher Zahl einerseits den Offizieren und Angehörigen der Kriegsmarine und andererseits den Soldaten entnommen werden sollen.

**Zurückführung der russischen Truppen von der Westfront.**  
**Wiesl, 26. Juni.** Die „Wesl. Nachrichten“ melden vom 25. aus Paris: Die russischen Truppen haben die französische Front verlassen und sind aus dem Lager von Mailly nach dem Lager von Les Courtin verbracht worden. Einige Abteilungen wurden nach Reuf Chateau verbracht.

### Englische Soldaten als Gefangenenermörder.

Mit welcher Rohheit sich die Engländer über die Vorschriften des Kriegsrechts und die einfachsten Gesetze der Menschlichkeit gegenüber ihren Gefangenen hinwegsetzen, zeigen die folgenden eblischen Aussagen, die von sechs Augenzeugen fast übereinstimmend berichtet werden. Am ausführlichsten schildert der Unteroffizier bei einem Infanterieregiment, Friedrich M., diese Vorgänge:  
Es war in der Nacht vom 9. zum 10. September 1916, als wir beim Vorgehen gegen eine neue Stellung der Engländer bei Malinal während des Vorkrieges in Gruppen auseinander kamen. Wir gerieten dabei, Unteroffizier J. und ich, in die Gasse eines Stützpunktes und befanden uns plötzlich in einem Graben, der von den Engländern in der Nähe unserer zweiten Stellung ausgehoben war. In diesem Graben trah ich ein paar Schritte weiter und sah, ohne bemerkt zu werden, vor mir eine größere Anzahl Engländer, die etwa zwei bis drei Gruppen Deutsche gefangen genommen hatten. Die Gefangenen hatten bereits abgelegt und abgenommen und waren gefesselt, um abgeführt zu werden. Sie standen

in zwei Endern. Richtig sah ich, wie ein Maschinengewehr von halb rechts mitten in die Gefangenen Deutliche ich als alle hinteren getroffen zu Boden. Aber nicht genug mit diesem glänzenden fruchtigen Erfolg, im mer weiter taktete das Maschinengewehr auf den sich am Boden wühlenden Haufen menschlicher Körper, bis keine ein Lebenszeichen mehr von sich gab. Sie konnte den ganzen Vorkfall genau beobachten, da ich nur 15 bis 20 Meter entfernt lag. So habe ich ganz deutlich gesehen, wie das Maschinengewehr tief gerichtet wurde, als die Gefangenen am Boden lagen. Ich selbst hatte in dem Graben Deckung und auch Schutz gegen Sicht. Als ich, um aus dem Bereich der Engländer zu kommen, in dem Graben etwas weiter getreten war, sah ich mich gegenüber in einer Entfernung von kaum 10 Meter etwa 10 Engländer, die dreibeidlich und besetzt mit Gewehren vor sich aufgestellt hatten und die sie aufeinander austraten. Richtig gegen die Engländer die Pistole, legten sie ihrem Gegenüber auf die Brust und knallten sie wie ein Stück Blei nieder. Wie durch ein Wunder gelang es mir, aus meiner gefährlichen Stellung zu entkommen und zu meiner Truppe zurückzukehren.

Aus derselben Septembernacht berichten der Gefreite Jacob S. und der Gefreite Ludwig J. ähnliche Beobachtungen. Bei den Engländern war augenscheinlich der Befehl ausgegeben, in diesem Gefangenenlager überhaupt sämtliche Gefangenen niederzumachen. Diese Vermutung wurde bestätigt durch die eblischen Berichte weiterer Augenzeugen.

Man hätte es früher kaum für möglich gehalten — bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf diesen Bericht — daß solche Engländer, die angeblichen Vorkämpfer für die Geleise des Fortschritts, sich benehmen würden wie die grauhamen Wilden. Als in so vielen Dingen, so hat auch hier der Weltkrieg klärend gewirkt. Der Deutsche wird sich in Zukunft keine Illusionen über die Mittelbarkeit seiner Feinde mehr hingeben, und er wird, wenn er sich zu internationalen Abmachungen nach dem Kriege bereit finden wird, reale Sicherheiten dafür verlangen, daß derartige Grausamkeiten und Raubtaten nicht wieder vorkommen. Auch wäre es erwünscht, Vorzüge zu treffen, die die Schuldigen nach Kriegsende mit den schwersten Strafen belegen werden, vor allen Dingen aber höhere Befehlshaber, die ihre Macht dazu mißbrauchen, ihre Untergebenen zur Ermordung von Gefangenen anzuhelfen.

### England.

#### Asquith Minister im Kabinett Lloyd George?

**c. B. London (indirekt), 24. Juni.**  
Den Hauptgesprächsgegenstand in politischen Kreisen bildet gegenwärtig die Frage des Eintritts Asquiths in das Kabinett Lloyd George, der besonders mit Hinsicht auf die internationale Lage angeht. Inzwischen hat man dabei eine moralische Wirkung auf die russische Demokratie und zugleich auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten im Auge, wo trotz aller Bemühungen nicht alles so geht, wie es im englischen Interesse wünschenswert wäre. Es ist deshalb eine jähle Stimmung darüber vorhanden, Asquith zur Fortsetzung des mit Wilsons als außerordentlichem Botschafter nach Amerika zu senden, wo gleichzeitig Lord Rothcliffe mit dem von ihm gegründeten großen englisch-amerikanischen Pressebureau in derselben Richtung wirkt. Darin würde eine Befähigung für jene Mitteilungen liegen, die während Balfours Tätigkeit in Amerika nach London gelangten, seine amerikanischen Freunde hätten ihm eröffnen müssen, die französisch-englische Mission sei zu früh gekommen, die Stimmung in Amerika sei noch nicht genügend entwickelt. Inzwischen ist sie das auch jetzt noch nicht; denn von den drei Milliarden Dollar, die auf die „Freiheitsanleihe“ gezeichnet wurden, entfallen zwei Milliarden allein auf New York, den Sitz des amerikanischen Großkapitals. Beispielsweise gezeichnete die First National Bank of New York

über 75 Millionen Dollar, davon vorzugsweise auch 100000 Dollar. Dabei hat der Schatzsekretär Mac Adoo sich die größte Mühe gegeben, den Amerikanern klarzumachen, was für sie auf dem Spiele stehe, unter anderem, daß die Deutschen nach einem Siege von den Vereinigten Staaten 200 Milliarden Kriegsschuldigkeiten erheben würden. Man weiß in London sehr gut, daß die Stimmung, die William Randolph Hearst, der größte Zeitungsbauer der Vereinigten Staaten, im „New York American“ fälschlich zum Ausdruck brachte, „wir müssen nicht nur für uns selber sorgen, sondern auch das bankrotte und hungrierige England füttern und finanzieren, dazu hat man uns in den Krieg hineingedrängt“, durchaus nicht auf einen kleinen Kreis der amerikanischen öffentlichen Meinung beschränkt ist. Etwas ist jedenfalls, daß die englische Propaganda in Amerika noch einmal begünstigt. Und gerade von Persönlichkeiten der liberalen Partei verpflichtet man sich dabei größere Erfolge als von dem Lord Balfour.

**Die englischen Verluste beim letzten Luftangriff auf London.**  
**WTB. London, 25. Juni.** Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Verluste bei dem Luftangriff auf London am 13. d. 157 Tote und 432 Verwundete betragen.

**WTB. London, 25. Juni.** Die zunehmende Zahl der Todesfälle infolge des Luftangriffes auf London am 13. d. ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Verletzten gestorben ist und noch mehrere Leiden unter den Trümmern gefunden worden sind. Unter den Toten befinden sich 24 Frauen und 42 Kinder, unter den Verletzten 110 Frauen und 100 Kinder.

### Holländische Kartoffeln versprochen.

**WTB. London, 26. Juni.** Unterhaus. Bridgeman sagte in Vertretung des Nahrungsmittelkommissars, mit Holland sei ein Abkommen getroffen, um England die Kartoffelernte zu sichern, von der er hoffe, daß sie vor der englischen Haupternte verlässlicher sein werde.  
— Infolge U-Boote werden hoffentlich einen iden Strich durch diese Rechnung machen.

### Englische Teuerungspostulate.

**T. U. Amsterdam, 26. Juni.** Aus London wird hierher berichtet: In einer Versammlung des Creditatenaususses wurde ein 50 000 Mitglieder umfassender Gewerkeverein wurde nach dem „Journal of Commerce“ vom 13. 6. eine Resolution gefaßt, in der erklärt wurde, daß die Mitglieder des Gewerkevereins von der gegenwärtigen Teuerung schwer getroffen seien, während trotz der Ernennung eines Nahrungsmittelbaltors die Steigerung in den Preisen der Lebenshaltung immer mehr zunehmen. Dieses machte jeden Vorbehalt der jüngst durchgesetzten Lohnsteigerung wieder hinfällig. Der Ausschuss ersucht die englische Regierung, wenn sie irgend welche Abhilfe von dem jetzigen Erleben habe, durchgreifende Maßnahmen zur Herabsetzung der hohen Kosten der Lebenshaltung zu treffen.

### Kanada gegen die Wehrpflicht.

**c. B. Rotterdam, 25. Juni.** Die „Times“ melden aus Ottawa vom Donnerstag: Kanada, der zweite Reichsfreund der liberalen Fraktion, sagte im kanadischen Unterhaus, er könne Bauern (des 1. Vorstehenden) Zulassungsantrag, der eine Volksabstimmung über die Einführung der Wehrpflicht forderte, nicht unterstützen. Er meinte, die Wehrpflicht würde dann abgelehnt und die Abfertigung von weiteren Hilfstruppen nach der Front eingestellt werden. Darbei machte den Vorschlag, daß vor Ausführung des Gesetzes alle Parteien den letzten Versuch machen sollten, die jungen Männer in Kanada zur freiwilligen Anmeldung zu bewegen. Es würden 100 000 Mann gebraucht.

### Kanadische Verluste.

**London, 24. Juni.** Nach dem „Observer“ teilte der kanadische Premierminister Borden mit, daß Kanada bisher 325 000 Mann nach Europa geschickt habe; die Verluste betragen bisher ungefähr 90 000 Mann, in den Munitionsfabriken arbeiteten über 300 000 Mann.

... daß ich mich schämen muß, müssen vor mir selber. Schließ den von ander Welt? — was mir abtätig gibts ja nöl! Und was hab ich denn g'wacht? Ni, ni, ni, ni!

Eine Weile gingen die beiden stumm nebeneinander her.

„Aber wie's mich nahder davongejagt haben als Führer — und wie ich jetzt zum Nachdenken g'habt hab' — in die Wirklichkeit, weißt — ba is allweil wider was aufh'ngen in mir! So lang ich halbwegs nüchtern g'wesen bin, hab' ich mir's allweil wieder ausg'tret. Aber der Rauch — weißt, wann der Rauch in mir auf'sangt hat, da hab' ich sidige Augen kriegt — und alles hab' ich g'leben, wie's war — und reden hab' ich müssen — im Rauch. Und was ich am Schancklich hören hab' müssen — von die andern, weißt — das hat mich hell g'macht. Und eins ist zum andern Pfah, wo — daß er nöl hinfeligen hat mögen zum selbigen Pfah, wo der Winter g'leben is — und daß er sich krank g'fellt hat ... und daß er den andern nöl hat an'schauen können, wie ich braut haben. Und daß er mit ausg'w'hen is — und daß er sich allweil größer g'fellt hat gegen mich — und hat mir so seine eistalten Augen herg'macht — ein is zum andern kommen, Sub! Und a halb's Jahr später, in der Nacht amal — da hab' ich mich auf'sehen müssen im Bett — und da hab' ich's gradaus vor mich hinsagen müssen: Umbracht hat er ihn!“

„Ater, Vater!“ leuchtete Erasmus. „Und du hast g'wöhigen, Vater! — Um's lieben Heilands willen, Vater, warum hast denn nöl g'ret?“

„Warum nöl?“ Unter diesen schrillenden Worten bewegte der Alte die zuckenden Fäuste, als hätte er einen Unschick an der Brust gefühlt, um ihn niederzujuchen und zu erwidern: „Weil ich mir g'wacht hab', ni, ni, ni, ni! Und lo hab' ich's acht Jahr lang umtragen in mir — und jährlang hat sich oft nie mehr g'rührt in mir — und über Nacht war's wieder da und hat mich plagt und hat mich umschrieben — bis ich laufen hab' müssen — daß ich wieder schlafen hab' können, weißt! Aber jetzt, am Gamsed drohen, wie ich den andern g'leben hab', den Jungen, — ba is d' Wahrheit auf amal dag'handen vor mir, daß ich drauf h'ngewen kann. Und derweil's Greterl frant in der Wegen g'legen is — da hab' ich mit g'ragt: Wann's Kindl am Leben bleibt, lo muß ich's andern einpersen in mir für alle Zeit — wann aber's Kindl herben sollt, lo hab' ich a Zeiten, daß ich reden muß.“

Erstochen machte Erasmus mit dem Arm eine wehrende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

### Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Zeno A. Krast.

40. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Leute waren schon wieder davongegangen — man sah ihre vielen Stapien im Schnee.

Nur zwei Letzte standen noch da: Erasmus und der alte Roth. Und Erasmus nahm ein paar Verglätten des Herbstes von seinem Gut und ließ sie auf die schwarze Erde fallen.

„Schau, Vater“, sagte er, „das eine is noch nid auf der Welt, und s' andere is schon wieder gangen. In die Wänd' droben hab' ich noch allweil s' schwerje Menschkind am Geil verhalten. Und so a Heine Kinderle, wann s' davonfliegen will, kann die große Welt nöl aufhalten.“

„Sub, es kann wohl nöl anders sein! Auf der einen Seit sieht der Mensch alch, auf der andern der liebe Gott in d' Höh'. Und der liebe Gott is halt allweil der Stärkere.“

Erasmus sah seinen Vater betroffen an. Dann sagte er ernst: „Das hätt' er halt auch selbsamal auf'm Danielstiegl beweisen sollen! Aber — wer weiß, ob der alte Herr Winter nöl noch leben tät — wann's nöl'm lieben Gott gangen wär.“

Der Alte fühlte die seltsame Erregung in der Stimme des Sohnes — sah ihn schon von der Seite an — und schweig.

Erasmus ärgerte lange, bevor er sprach:

„Vater! — Es is a heilige Nacht, ba, und a heilige Stund'. Ich hätt' dich, Vater, bei der Seel' von unsem Kindl da, jag' d' Wahrheit: wie war's damals auf'm Danielstiegl? — Vater! Es muß doch a wen'g anders g'wesen sein mit dem Winter und — mit dem andern. Der liebe Herrgott will d' Wahrheit, Vater! Und Gott is allweil der Stärkere!“

Der Kopf des Alten fiel tief hinunter auf die Brust: „Ja, Sub! — Ich spür's — heut' wird sich's weien müssen — daß er der Stärkere is.“

Erasmus nickte. „No also! — Komm, Vater, und da naher wie wir jetzt auf dem Weg — daß d' Welt nöl so lang allein sein muß. Und der nöl's' Wödel, letzter beim Wechieren.“ Er betete noch ein Vaterunser und sah, als er schon davonging, über die Schulter noch einmal zurück auf den kleinen schwarzen Hügel, der sich aus dem silbernen Schnee herausob. — Auf der Straße lagte er unter fliehenden Atem: „So, Vater, jetzt kamst mir alles in Ruß' verhalten. Ich bin doch dem Sub! Wödel?“

„Ja, ja!“ murmelte der Alte und hallete ängstlich neben Erasmus her. „Erstälten ... in aller Ruh' ... ja!“

Aber es dauerte noch lange, bis er begann: „Halt recht, Sub! Der liebe Gott will d' Wahrheit.“

Endlich amal — jetzt hat er's bezwungen! Und daß ich nöl lang schon g'ret hab', was mir g'wacht hab', ich — Schau, Sub, selbsamal ... du weißt ja ... Da find mir grad von der Heutuppen unig'higen. Ich voraus, der Winter in der Mitt', der Verch is letzter. Und, ichau ...“

Er blieb stehen, trocknete die Stirn und sah sich um, ob nicht jemand in der Nähe wär.

„Aldann, beim Eintrig, da hab' ich meine zwei Herrn ans Seil nehmen wollen. Aber der Verch hat mich ausg'lacht. No ja — g'wältig ist er allweil a biss'l g'weien ... was er mögen hat, das hat man tun müssen. No, und weiter unten, da kommt der Wödel — weißt, der a wen'g überhängt. Der hab' ich passiert, und nahder hab' ich mich unig'higant, ob die zwei andern nachkommen. Und da ...“

Er rief sich mit der Hand die Augen, als lähe er trübe. „Da is der Winter schon in der Luft g'wesen. Ich bin hin g'sprungen — hab' g'meint, ich bewußt ich nöl — aber da hat sich der Verch gahlings mit alle zwei Fäulig' gehalten an meim Arm — daß ich mich nimmer rühren hab' können.“

Erasmus atmete tief.

„Und anders war's nöl, Vater?“

Der Alte schüttelte sich, als wollte er etwas von sich abwerfen.

„Ja — anders nöl! Aber laasweiß is der Verch im G'loß g'weien ... und nöl anschau, hat er mich können und lo ausg'hauf hat er, als ob er an Schindel friegen tät — der Verch, weißt, der seiner Restag noch nie nöl schwindig worden is! — No ja — und da haben wir halt nahder absteigen müssen — mir zwei — der Verch und ich!“

Erasmus packte mit der Faust die Schulter des Alten, und seine Augen öffneten sich weit.

„Und da — Vater, da muß doch schon g'wacht haben ...“

Als der Alte das Entsetzen des Sohnes gewahrte, verging auch ihm die erzwingende Ruhe. Seine Stirn bekam Zornfalten und er halte die Fäuste.

„Halt halt, Sub! Ich weißt, ni, ni, ni! Was soll ich denn selbsamal g'wacht hab'?“

Er fluchte aus.

„Erst am andern Tag — wie's g'weisen hat, der Verch wär frant und tät nix reden können — oder nix reden mögen — und wie d' Schandarm kommen sind und haben so dumm und g'pösig umanand'ragt ... weißt, Sub, da is mir auf amal so a Gedanken ins Hirnfallt auf'sag'fahren, daß



# Provinzial-Nachrichten.

2. Netteben, 26. Juni. (Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse) ...

3. Dönan, 26. Juni. (Gefährliches) Der Vater ...

4. Burglüssen, 26. Juni. (Gefährliches) Das den ...

5. Pröschlitz, 26. Juni. (Der Gurfenabaun) hat schon ...

6. Stamsdorf, 26. Juni. (Einbruch und Diebstahl) In der ...

7. Urtau, 26. Juni. (Das erste Getreide) Wintergetreide ...

# Bundesrat Ador verleiht die Neutralität der Schweiz.

WTB. Bern, 26. Juni. Bundesrat Ador hielt anlässlich seiner Wahl zum Leiter des politischen Departements eine Rede, in der er zunächst für seine Wahl dankte und verleiht, daß man auf seine volle Hingebung im öffentlichen Interesse und auf seine absolute Unparteilichkeit zählen könne.

Die Frau des deutschen Botschafters u. Rühmann 1. Konstantinopel, 26. Juni. Die Gemahlin des deutschen Botschafters u. Rühmann ist gestern nach schwerer Krankheit infolge Lufthaus, wozu noch eine Lungenerkrankung trat, gestorben. Die Beerdigung wird heute mit dem Botschafts nach Deutschland übergeführt.

# Handel, Gewerbe und Verkehr

Der Pp. 26. Juni. Die Börse behielt heute im allgemeinen Ruhestellung und geringere Aufwertung als an den vorangehenden Geschäftstagen, zumal das herangekommene Monatsende einwirtschlich nachteilig mit sich bringt.

# Vermischtes.

## Eine Jagdzeitreise im U-Boot.

Vor einigen Tagen verkehrte sich in Kopenhagen ein ausweichiger Ingenieur namens Wögelein, der bei der Berliner Akkumulatoren-Aktiengesellschaft angestellt ist.

Die Franzosen in Athen. Am 17. und 18. Juni. Die „Times“ melden aus Athen, daß die Franzosen am Sonntag früh die Umgebung des Stadions, des Zeppions und verschiedener Punkte der Stadt besetzten.

## Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 26. Juni. Kaufhaus-Front: Am rechten Flügel hat eine feindliche Abteilung in Stärke einer Kompanie beim Zusammenstoß mit unseren Aufklärungs- und Patrouillen Teile und Bewandte verloren und sich zurückgezogen.

## Neue Drogenkampagne Nikos.

WTB. Berlin, 26. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das von der Entente im Interesse der Kriegserlängerung in Umlauf gesetzte Schlagwort von der deutschen Friedensinitiative wird jetzt durch Pariser Meldungen über eine deutsche pazifistische Kampagne unterfüttert.

## Zuständigkeit der Militärgerichte eingeschärft.

WTB. Wien, 26. Juni. Den Militärern zufolge verläuft in parlamentarischen Kreisen, daß in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf unterbreitet werden wird, durch den die zu Kriegsbeginn auf die Zivilpersonen ausgedehnte Zuständigkeit der Militärgerichte für gewisse Verbrechen beschränkt werden soll.

## Weste rege Artillerie- und Fliegeraktivität.

WTB. Berlin, 26. Juni. An der flandrischen Front herrscht am 26. rege Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie setzte mit Beobachtungsgeschützen große Erfolge die Besetzung der englischen Fort. Beschießung Bewegungen und Anmarschen wurden gestört. Schwere Geschütze rief in Unentwerter zahlreiche Munitionskübel und einen Granatband hervor.

## Weste rege Artillerie- und Fliegeraktivität.

WTB. Berlin, 26. Juni. An der flandrischen Front herrscht am 26. rege Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie setzte mit Beobachtungsgeschützen große Erfolge die Besetzung der englischen Fort. Beschießung Bewegungen und Anmarschen wurden gestört. Schwere Geschütze rief in Unentwerter zahlreiche Munitionskübel und einen Granatband hervor.

## Weste rege Artillerie- und Fliegeraktivität.

WTB. Berlin, 26. Juni. An der flandrischen Front herrscht am 26. rege Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie setzte mit Beobachtungsgeschützen große Erfolge die Besetzung der englischen Fort. Beschießung Bewegungen und Anmarschen wurden gestört. Schwere Geschütze rief in Unentwerter zahlreiche Munitionskübel und einen Granatband hervor.

Berlin, 26. Juni 1916. Die amtlichen Notierungen für telegraphische Ausstellungen stellen sich an den heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Markt wie folgt:

Table with columns: Item, Unit, Yesterday's Price, Today's Price. Includes items like New York, London, Danes, etc.

Spanien für ein türkisches Pfund. Geld 125.50 Brief 126.50 für 100 Pesetas.

## Getreide.

Berlin, 26. Juni. Da nur wenig Ware zur Verfügung steht, spielt sich der Verkehr im Getreidegeschäft in sehr engen Grenzen ab. Die Nachfrage bleibt dagegen an der Hand.

## Aus dem Eisenhandel.

Der Verband der Schrotthändler Mitteldeutschlands ist mit dem Verband der Alleinhändler Deutschlands etc. wegen einer Beschuldigung in Verbindung getreten.

## Die Grazeizer Kammernärmererei hat mit einem Nettogewinn von 965 900 (152 Mill.) Mark abgeschlossen.

Der Nettogewinn beträgt 446 300 (824 500) Mark; es wurde eine Dividende von je 10 (15) Prozent auf die beiden Abteilungen verteilt.

## Warenmärkte.

Stettin, 26. Juni. Weizen: Juli 210, Sept. 185, Dez. 175, März 157, Juli 187, Sept. 148, Dez. 110, März 110, Juli 110, Sept. 110, Dez. 110, März 110.

## Getreide (26. Juni).

Table with columns: Grain type, Price per unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dörf; für den gewerblichen Teil: für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Beulleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes: Hans Natonek; für Musikritik: Siegfried Dörf; für Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenmarkt: Hugo Franke, Druck und Verlag von Dietrich Deibel. sämtlich in Halle.

Unsere Geschäftsräume hielten Mittwoch, den 27. Juni den ganzen Tag geschlossen. Gebr. Buttermilch, Buttermilch & Co., G.m.b.H. Halle a. S.